Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 714. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 11. October 1889.

Die neuste Enthüllung.

Berlin, 10. October.

Die heutigen Morgenblätter enthalten ein Telegramm, das ihnen das officiöse Wolff'sche Bureau mittheilt und in welchem ein Artikel des „Hamburgischen Correspondenten" analysirt wird. War es angemessen, von dem Inhalte dieses Artikels die Berliner Leser schleunig zu unterrichten, so ist es unbegreiflich, daß man aus der Mittheilung gerade dasjenige ausließ, was dem Artikel sein eigentliches Interesse gab. Das Telegramm erweckt von dem wirklichen Inhalt des Artikels durchaus keine Vorstellung.

Das Wesentliche des letzteren ist Folgendes. Der Reichskanzler hat im Jahre 1876 und 1878 eine Schwenkung vollzogen, nicht weil er mit der hochconservativen Partei irgend welche Sympathien gefühlt, sondern weil er sich mit einem Angriff von nationalliberaler Seite her bedroht sah und diesem Angriffe zuvorkommen wollte.

Es habe sich damals das Bestreben geltend gemacht, den Reichskanzler an die Wand zu drücken; an diesem Bestreben seien das Centrum, der linke Flügel der nationalliberalen Partei und einige Ministercollegen des Reichskanzlers betheiligt gewesen. Auf diese Umstände seien einige in den Jahren 1876 bis 1878 vorgekommene Ministerwechsel zurückzuführen.

Eigentlich neu sind alle diese Dinge nicht, sie sind aber schon so lange vergessen, daß sie heut für neu gelten können. Es klingen dieselben Töne wieder an, die in den „Frictions-Artikeln" des Grenzboten zuerst angeschlagen wurden. Ich vermuthe, daß die beiden Verfasser identisch sind. Es werden hier einzelne Thatsachen vorgeführt, die als Enthüllungen angesehen werden sollen, die aber doch aus dem Zusammenhange so sehr herausgerissen sind, daß sie Nichts dazu beitragen, unser historisches Wissen zu vervollständigen.

Die Minister, die in der Zeit von 1876 bis 1878 aus dem Amte geschieden sind, sind die Herren Delbrück, Graf Fritz Eulenburg und Camphausen. Den ersteren dürfen wir wohl aus dem Spiele lassen. Delbrück ist zu nichts weniger befähigt gewesen, als dazu, sich auf irgend welche Cabalen einzulassen. Ihm hat Fürst Bismarck so entschieden bezeugt, daß dessen Rücktritt ein rein freiwilliger gewesen, daß kein Officiöser nachher daran etwas wird ändern können. Aber Fritz Eulenburg und Camphausen sollen conspirirt haben, um liberale Elemente in das Ministerium zu bringen. Fritz Eulenburg ist todt und kann nicht widersprechen, Camphausen ist alt und ruhebedürftig und wird nicht widersprechen. Der Behauptung wird daher überhaupt nicht widersprochen werden, und sie wird daher, bis einmal aus den sibyllinischen Büchern weitere Mittheilungen erfolgen, als wahr gelten.

Gesetzt es sei richtig, daß jene beiden Männer sich damals mit dem Gedanken getragen haben, das Ministerium durch liberale Elemente zu vervollständigen — wäre das ein Verbrechen? Gewiß nicht! Denn genau mit demselben Gedanken hat sich ja Fürst Bismarck damals selbst beschäftigt. Er hat um Neujahr 1878 in Varzin mit Herrn von Bennigsen Verhandlungen gepflogen, die auf dessen Eintritt in das Ministerium abzielten, obwohl augenblicklich kein Ministerposten offen war. Warum diese Verhandlungen eigentlich gescheitert sind, weiß man bis heute in der Oeffentlichkeit nicht, und wir glauben, daß selbst Herr von Bennigsen darüber keine vollkommen zuverlässige Auskunft geben könnte.

Der Gedanke, daß es an der Zeit sei, der nationalliberalen Partei eine Mitwirkung an der Verwaltung einzuräumen, lag in jener Zeit, etwa 1877, Jedermann nahe. Er lag dem Reichskanzler nahe, er lag Herrn von Bennigsen nahe, er lag der Fortschrittspartei nahe, die damals durch Hänels Mund im Abgeordnetenhause aussprechen ließ, sie halte solche Aspirationen der nationalliberalen Partei für wohlbegründet; warum sollte er nicht auch Herrn Camphausen und dem Grafen Eulenburg nahe gelegen haben? Der Reichskanzler war mit der Kreuzzeitungspartei wegen der Declaranten-Artikel zerfallen; die nationalliberale Partei konnte ihm eine zuverlässige Majorität sichern, Herr von Bennigsen war nach Fähigkeit, Einfluß und Charakter ein unantastbarer Ministercandidat; wie konnte der Gedanke, die nationalliberale Partei in das Ministerium zu ziehen, dem Fürsten Bismarck gegenüber einen „aggressiven" (so drückt es der „Hamburgische Correspondent" aus) Charakter tragen? Zieht man die damaligen Verhandlungen mit Herrn von Bennigsen in Betracht, so könnte man eher auf den Gedanken kommen, daß die Minister, welche die Heranziehung liberaler Elemente befürworteten, dem Fürsten Bismarck ihre Unterstützung liehen.

Man wird aber wohl annehmen müssen, daß der Fürst Bismarck, so sehr er sich durch die Declaranten-Artikel der Kreuzzeitung persönlich verletzt fühlen mochte, dennoch sachlich mit den Zielen der conservativen Partei viel zu sehr übereinstimmte, um mit der nationalliberalen Partei ein innigeres Verhältniß einzugehen. Er war mit jeder der Parteien unzufrieden, mit der conservativen Partei, weil aus ihrer Mitte schwer verletzende persönliche Angriffe gegen ihn erfolgt waren, nnd mit der nationalliberalen Partei, weil er ihren politischen Zielen nicht zustimmen wollte. Aber er verhielt sich den beiden Parteien gegenüber völlig verschieden. Gerade damals gab er sich Mühe, die Machtstellung, welche die nationalliberale Partei einnahm, zu zerstören. Diesem Erfolge diente die Auflösung des Reichstages, diente die ganze Haltung der, gegen die Nationalliberalen damals sehr erbitterten, officiösen Presse. Und gleichzeitig gab er sich Mühe, die Machtstellung der conservativen Partei zu verbessern unter der einzigen Voraussetzung, daß sie diejenigen Elemente ausschiede, die ihn persönlich verletzt hatten. Daß seit den Landtagswahlen von 1879 die Conservativen im Abgeordnetenhause zu einer stets wachsenden Majorität gelangt sind, ist doch in erster Linie sein Werk.

Der „Hamburgische Correspondent" sucht auseinanderzusetzen, daß der Reichskanzler seit langen Jahren der Gegenstand von Angriffen sei, denen er nach dem Grundsatze entgegengetreten sei, daß die beste Deckung der Hieb ist. Es wird den Officiösen sehr schwer, zwei ganz verschiedene Dinge von einander zu unterscheiden, persönliche Angriffe gegen den Reichskanzler, die den Zweck haben, ihn zu verunglimpfen, und die Verfolgung politischer Ziele, die von den seinigen abweichen. Soweit sie indessen einen Unterschied machen, erregt das letztere in noch höherem Maße ihren Zorn als das erstere. Daß von all den etwa vierundzwanzig Ministern, die während der Amtsführung des Fürsten Bismarck aus ihren Stellungen geschieden sind, kein einziger war, der nicht in eine sachliche Meinungsverschiedenheit mit ihm gerathen war, glauben wir gern. Daß auch nur ein einziger sich an persönlichen Cabalen gegen ihn betheiligt hat, wird uns schwer zu glauben.

Daß hinter den Coulissen mancherlei Dinge vorgehen, von denen die Oeffentlichkeit nichts erfährt, versichert der officiöse Artikel, und es mag richtig sein. Die freisinnige Partei kann daraus nur die Mahnung entnehmen, sich streng an ihre Grundsätze zu halten, denn Derjenige, der sich nach den Dingen richten will, die hinter den Coulissen vorgehen, lernt niemals aus.

Politische Uebersicht.

Breslau, 11. October.

Der Artikel des „Hamb. Corr.", über welchen sich unser Berliner #-Correspondent ausspricht, wurde in seinen Schlußsätzen auch uns vom Wolff'schen Telegraphen-Bureau übermittelt. Der Artikel knüpft an eine Aeußerung der „Freis. Ztg." an, welche sagte, trotz der Aechtung der Kreuzzeitung durch den Reichskanzler im Jahre 1876 habe der Letztere doch kurz darauf eine Kreuzzeitungs-Politik im Innern betrieben. Wer eine solche Politik verhindern wolle, müsse sich daher hüten, die liberale Opposition zu schwächen, wie dies 1878 geschehen sei. Hierauf antwortet der „Hamb. Corr." folgendermaßen:

Das freisinnige Organ verwechselt Ursache und Wirkung. Die Schwächung der liberalen Partei im Jahre 1878 hat mit der Desavouirung der Kreuzzeitung im Jahre 1876 nichts zu thun, obwohl die damals leitende liberale Partei gegen die Angriffe der Kreuzzeitung auf den Reichskanzler weit entfernt war, Letzterem beizustehen; sie zog die Rolle des tertius gaudens vor. Sie hat in den Jahren 1874—1878 jeden Federstrich gemieden, durch den sie die verleumderischen Angriffe auch nur hätte mißbilligen können, welche die Kreuzzeitung, die „Reichsglocke" und verschiedene zu gerichtlichen Verhandlungen Anlaß gebende Broschüren damals gegen den Reichskanzler richteten. Es hatte vielmehr den Anschein, als ob man im liberalen Lager den Reichskanzler schadenfroh im Stiche ließe.

Diese Wahrnehmung hatte indessen die Entfremdung des Reichskanzlers von der liberalen Partei noch nicht zur Folge; letztere ergab sich erst aus den Versuchen der liberalen Majorität, den Reichskanzler zu ignoriren („ihn an die Wand zu drücken", wie man damals sagte), durch directe Verständigungen, die ohne seine Mitwirkung und ohne sein Wissen zwischen der liberalen Parteileitung und einigen ministeriellen Collegen des Reichskanzlers stattfanden. Es culminirte dies in der Zeit, als mit dem Grafen Fritz Eulenburg noch zwei andere Minister in Opposition gegen den Präsidenten des Staatsministeriums ihr Abschiedsgesuch in Aussicht stellten unter Bezugnahme auf die Nothwendigkeit der Einführung liberaler Kräfte in das Ministerium.

Die Versuche, den Ministerpräsidenten durch Verständigung zwischen der liberalen Mehrheit und verschiedenen Mitgliedern des Staatsministeriums zu vergewaltigen, gaben in den Jahren 1876 bis 1878 den Anlaß zu verschiedenen Modificationen im Bestande des Staatsministeriums, und die Herbeiführung neuer Reichstagswahlen im Jahre 1878 war kein aggressiver, sondern ein defensiver Schachzug des Ministerpräsidenten gegenüber der Coalition eines Theils seiner Collegen mit der liberalen Mehrheit des Reichstags. In der Conseilsitzung unter dem Vorsitz des den verwundeten Kaiser vertretenden Kronprinzen stimmte die Mehrheit der anwesenden Staatsminister gegen die Auflösung des Reichstags; der Kronprinz gab aber die Entscheidung für das die Auflösung befürwortende Votum des Ministerpräsidenten.

Auch spätere Modificationen im Bestande des Staatsministeriums waren in gleicher Weise nicht aggressiven, auch nicht willkürlichen Ursprungs, sondern Maßregeln der Abwehr gegen die antikanzlerischen Verbindungen, die aus ministeriellen und höfischen Kreisen bis zu Führern der heutigen Fortschrittspartei reichten. Man sprach damals in der Presse von einem zukünftigen „deutschen Ministerium Gladstone", d. h. von der Bildung einer liberal-clericalen Combination unter Betheiligung einflußreicher Personen von hoher Stellung im Staate und bei Hofe.

Wenn wir auf diese Zeiten ein retrospectives Licht fallen lassen, so geschieht es, weil sie Lehren für die Zukunft enthalten und weil daraus hervorgeht, daß nicht alle Erscheinungen in unserem politischen Leben sich aus parlamentarischen Beweggründen und Eindrücken erklären lassen, sondern daß dabei außerhalb der öffentlich erkennbaren Entwickelungen auf der sichtbaren Bühne manche bewegende Kräfte hinter den Coulissen wirksam gewesen sind, und daß der Reichskanzler seine Stellung nicht bloß gegen parlamentarische Angriffe zu decken gehabt hat. Nach unserer Auffassung ist er stets der Freund seiner Freunde, aber auch stets der Ansicht gewesen, daß Gegnern gegenüber der Hieb die beste Parade sei. Manche überraschende Wendung in seinem politischen Auftreten erklärt sich eben aus Vorgängen, welche sich der Oeffentlichkeit entzogen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt den Artikel ohne Bemerkung ab, die „Post" begleitet ihn mit einigen Spitzen wider die Freisinnigen. Dagegen weist die „Nat.-Ztg." die Ausführungen des Hamburger Blattes zurück; dieselben — so schreibt sie — „wimmeln von Ungereimtheiten und thatsächlichen Unrichtigkeiten". Des Weiteren schreibt die „Nat.-Ztg.":

Es ist eine unleugbare Thatsache, daß Fürst Bismarck, nachdem er 1876 in heftigem Conflict mit den Kreuzzeitungs-Politikern gestanden hatte, Ende der siebziger und Anfangs der achtziger Jahre u. A. mit diesen zusammenwirkte, wenn auch nicht im Sinne der speciellen Bestrebungen derselben. Der Grund liegt offen zu Tage: der Kanzler fand bei den Conservativen, von denen die Kreuzzeitungs-Gruppe zu dieser Zeit sich nicht sonderlich unterschied, diejenige Unterstützung für seine veränderte Wirthschaftspolitik, welche die Nationalliberalen ihm nicht gewährten. Gegen die verleumderischen Angriffe der Kreuzztg., der „Reichsglocke" 2c. auf den Reichskanzler ist er aber in den Jahren 1874

Nachdruck verboten.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [10]

Es lag eine unendliche Verbitterung in seinen Worten, und ein Gefühl des Mitleids beschlich die Seele des Freundes, der aus seinen freundlichen, ehrlichen Augen verwundert auf den vor ihm Sitzenden blickte. Er hatte ihn glücklich, zufrieden geglaubt und ihm manchmal im Stillen den Hochmuth vorgeworfen, mit dem er sich von allen denen losgesagt, die ihm einst nahe gestanden; und nun saß sein ehemaliger Freund da, ein verbitterter, vergrämter Mensch, auf dessen auffallend schönem Antlitz er jetzt auch die Spuren der Erschlaffung und Enttäuschung zu sehen vermeinte, die erst deutlich wurden, als Arnau seiner Gemüthsstimmung Ausdruck gab. Da saßen in den Fältchen um die Augen, in den scharfen Linien an Nase und Mund die bösen Geister der Verstimmung, des Kummers und des Grames, — das also war der gefeierte Rechtsanwalt, der schöne Ernst Emil Arnau?! Wie leicht man Jemandem Unrecht thun kann. Alle hatten sie ihm Undank vorgeworfen und ihn als einen jener Menschen betrachtet, die im Glücke der frühern Genossen vergessen; und nun war er gar nicht glücklich, und Georg kam es vor, als sei er eigentlich im Unrecht, als wäre er der Glückliche, der des andern vergessen hätte. Ihm ging es wirklich gut. Er besaß eine einträgliche Praxis, war beliebt und angesehen, hatte das Renommée eines sehr tüchtigen Arztes, der Vertrauen erweckte und verdiente. Frohsinn und Lebensmuth hatte er auch in seinem schweren Beruf sich zu wahren gewußt. Er war Arzt mit Leib und Seele, und ein glücklicher Optimismus, der ein köstliches Erbtheil seines Vaters war, erleichterten ihm die großen, erhabenen Pflichten seiner Thätigkeit. Eine liebenswürdige Natur, suchte er dem Leben um so größere Freuden abzuringen, je mehr sich ihm als Arzt offenbarte, wie armselig, elend und traurig es sei.

In einem volkreichen Stadttheil hatte er sich niedergelassen, und mit wahrem Eifer und innerer Begeisterung widmete er sich der leidenden Menschheit. Unter den breiteren Schichten der Bevölkerung fand er einen Wirkungskreis, der seinen Neigungen und seinen Idealen entsprach, von denen er sich selbst im praktischen, harten Dienst des Lebens nicht trennte. Er sah so viel Leid und Weh, so viel Sorge und Kampf, aber auch so viel Muth und Resignation unter allen diesen Lebenskämpfern, daß die trüben Bilder, die er vom Elend der Welt in sich aufnehmen mußte, verklärt wurden durch die Achtung vor den bedeutsamen, merkwürdigen Symptomen menschlicher Größe, die er oft bei den unscheinbarsten Personen fand. Geduld, Aufopferung, Hingebung, alle jene Wunder und Geheimnisse des menschlichen Herzens, die sich erst in Augenblicken der Prüfung offenbaren, traten ihm an den Krankenbetten so häufig entgegen, daß eine Natur wie die seine nur die Lehre hohen Menschenthums bei Ausübung seines Berufs schöpfte. Milde und Freundlichkeit machten ihn zu einem Tröster derjenigen, die seinen Rath, seine Hilfe begehrten. Der Ernst, die Kaltblütigkeit, die trotz seiner Jugend ihn erfüllten, wenn er vor seinen Kranken stand, flößten Muth und Hoffnung ein. Und wie ein Arzt vor seinem Patienten, saß er auch jetzt vor seinem Jugendfreunde und Studiengenossen und sah ihn prüfenden Auges an, als wolle er ergründen, was sich in den Tiefen dieser Seele rege, aus welchem Boden diese Bitterkeit und Schlaffheit ihre Säfte sog. Er hatte für Ernst Arnau eine große Vorliebe. Die Schönheit, die Liebenswürdigkeit und vielleicht auch die Bizarrerie des jungen Juristen war ihm angenehm aufgefallen, und die phrasenhafte Unklarheit Ernsts wirkte vielleicht um so eigenartiger auf ihn, als er selbst eine durchaus klare, positive Natur war. Daß derartige Gegensätze sich anziehen im Leben, ist eine häufig beobachtete Erscheinung. Besonders bei Freundschaften junger Menschen, die instinctiv nach Ergänzung trachten, nach dem Ausgleich ihrer in dieser Lebensphase stets einseitig entwickelten Eigenschaften tritt, dies hervor. So hatten auch sie während der Studienjahre einen Freundschaftsbund geschlossen, der nach Arnaus Genesung einen ebenso jähen Abschluß erfuhr, wie die sonstigen Beziehungen, die dieser damals hatte.

Drei Jahre waren fast vergangen, seit man bei Echtermanns gemeinsam Arnaus Wiederherstellung gefeiert hatte. Waren es diese Rückerinnerungen, die den jungen Arzt beschäftigten und nachdenklich machten?

Als sie heute Abend an der Ecke der Wilhelmstraße und „Unter den Linden" fast aufeinander rannten, da erschien es beiden natürlich, sich die Hand zu reichen und ihren Weg gemeinsam fortzusetzen, als läge nicht zwischen ihnen die Trennung, die Entfremdung — Lebenswege und Lebensziele verschiedenster Art. Sie waren erst schweigsam weiter gegangen, dann hatte eine gezwungene Unterhaltung sich mühselig zwischen ihnen fortgesponnen, an Vergangenes streifend, Gleichgiltiges berührend, das Neue vermeidend.

„Donnerwetter! Es ist spät!" rief Fichte jetzt, als das Gespräch zwischen ihnen wieder einen Augenblick stockte. „Wollen wir nicht gehen?"

„Weshalb? Es ist behaglich hier, Eindrücke und Anregung fluthen auf uns ein, wenn man nur zu beobachten versteht. Bleibe noch, Deine Anwesenheit thut mir gut," und wieder sah er trübe vor sich nieder.

Als der Doctor seinen ehemaligen Kameraden so verstimmt sah, verscheuchte er seine Empfindlichkeit und dachte an nichts anderes, als daß Ernst wohl des Zuspruchs und der Freundschaft eines Mannes bedürfte.

„Bist Du nicht zufrieden in Deiner Stellung?" fragte er daher theilnehmend.

„O sehr," antwortete der Rechtsanwalt; „ich habe Clienten, gesellschaftliche Position, gute Einkünfte, alles, was ein junger Anwalt nur wünschen kann . . ."

„Und weshalb Dein Mißmuth?"

„Wer sagt Dir, daß ich mißmuthig bin? Ich hätte wahrlich keinen Grund. Die Stümper sind stets die glücklichsten Leute," antwortete er ironisch.

„Und was macht sie eigentlich glücklich?" antwortete lächelnd Georg.

„Ihr Selbstbewußtsein, das ist die Zauberformel der heutigen Jugend und ihrer Apostel. Sieh diese Menschen hier," fuhr er fort, „wie das alles ächzt, lechzt und emporringt! Ohne Rücksicht, ohne Gewissen, ohne Schonung, ohne Rechnung! Ueberall siehst Du solche Erscheinungen! Der Kaufmann, der, müde und abgespannt, die putzsüchtige Gattin noch ausführen muß, der Börsenspieler, welcher die ausgehängten Telegramme lesen will und mit den stieren, wässerigen, matten Augen die Courszettel noch in der Nacht studirt, um seine Speculationen in wilden Träumen fortzusetzen und von dem Auf und Ab, der hausse und baisse, sich in den Schlaf wiegen zu lassen, der sorglose Lebemann mit seiner Freundin, welche als Zielpunkt der Beobachtung ehrbarer Frauen dient —, das ist ein Theil dieser nächtlichen Gesellschaft, in welcher, man sollte es nicht glauben, hier und da Familien mit ihren wohlerzogenen und wohlgesitteten Töchtern auftauchen."

(Fortsetzung folgt.)

bis 78 nicht nur von der nationalliberalen Presse unablässig unterstützt worden; man muß sogar der damaligen Fortschritts-partei das Zeugniß ausstellen, daß auch sie diese Verleumdungen zurückweisen half. Die Reminiscenzen des Artikels im „Hamb. Corr." über die Minister-Veränderungen Ende der siebziger Jahre sind äußerst wirr; Graf Fr. Eulenburg schied in Folge von Meinungs-Verschiedenheiten mit dem Kanzler aus, aber dieser war es, der im Zusammenhange damit Ende 1877 die Verhandlung mit Herrn von Bennigsen über dessen Eintritt in die Regierung eröffnete. In den mehrfachen Conseil-Sitzungen betreffs der Auflösung des Reichstages nach dem Nobiling'schen Attentat traten zuerst verschiedene Ansichten hervor, aber die Mehrheit des Staats-Ministeriums stimmte schließlich dem für die Auflösung lautenden Votum des Fürsten Bismarck zu; der Kronprinz, der seinerseits eher gegen diese Maßregel war ist daher nicht in die Lage gekommen, zu Gunsten einer Minderheit den Ausschlag für die Auflösung zu geben. Daß Fürst Bismarck häufig „seine Stellung nicht blos gegen parlamentarische Angriffe zu decken gehabt hat", ist eine geschichtliche Thatsache, die nicht erst bewiesen zu werden braucht; wäre dies aber nothwendig, so könnte die Aufgabe keinenfalls durch so wirre und unrichtige Erinnerungen, wie die im „Hamb. Corr." vorgebrachten, gelöst werden.

Kreuzzeitung und „Reichsbote" spötteln über diese neuesten Enthüllungen. Das letztgenannte Blatt schreibt:

Der Schluß des Artikels deutet offenbar darauf hin, daß es sich bei der jetzigen Angelegenheit, worauf sich der Artikel der „Freis. Ztg." bezieht, an den der „Hamb. Corresp." anknüpft, auch wieder um eine Abwehr von Angriffen auf die Stellung des Reichskanzlers handelt und zwar, wie der Schlußsatz andeutet, um solche, die nicht von parlamentarischer Seite, sondern von einflußreichen Personen in hohen Stellungen im Staate und bei Hofe ausgehen.

Durch diesen Artikel erscheint die ganze Angelegenheit in einem neuen Lichte und die Kreuzzeitung wäre nur der Sack, auf den die Schläge niedergefallen sind, das Langohr aber, dem sie gegolten, ist dem Auge des Publikums noch verborgen. Ob dasselbe im Stalle des Finanzministeriums wohnt oder in der Herwarthstraße, wohin bisher die Angriffe der officiösen Presse gerichtet waren, zu suchen ist, und ob auch jetzt wie früher Ministerveränderungen zu erwarten sind, das muß man abwarten. Wir glauben aber, daß dieser neue Artikel dem Reichskanzler einen ebenso schlechten Dienst leistet, wie so viele ähnliche Artikel in der gouvernementalen Presse, weil er die Sache so darstellt, als kenne der Reichskanzler gar keinen anderen Gesichtspunkt, als die Erhaltung seiner persönlichen Stellung, und als betrachte und beurtheile er alles nach der mehr oder minder großen Freundschaft zu ihm. Das ist doch sicherlich nicht der Fall, die Politik eines so großen Staatsmannes entspringt doch gewiß höheren Gesichtspunkten des Staatswohles. Es widerspricht diese Darstellung des Artikels des „Hamb. Corresp." auch allem, was man bisher nach Erklärungen des Reichskanzlers im Parlament und nach Kundgebungen der officiösen Presse wie nach bekannt gewordenen anderen Thatsachen über die Wandlungen im Jahre 1878 gewußt hat.

Und weiter sagt das hochconservative Blatt:

Man kommt in der That aus dem Verwundern über die Leistungen der gouvernementalen Presse gar nicht heraus. Wo man hinblickt, nichts als Verwirrung!

Deutschland.

* **Berlin,** 10. Oct. [Tages-Chronik.] Bei der Wahl in Oschatz-Wurzen sind für die Freisinnigen 4722, für die Socialisten 2277, für das Cartell 8447 Stimmen abgegeben worden. — Der verstorbene Abgeordnete, Rittergutsbesitzer Günther-Saalhausen, der anfänglich zur liberalen Reichspartei gehörte und sich erst nach deren Auflösung zur deutschen Reichspartei schlug, hatte den Wahlkreis vom constituirenden Reichstage an bis zu seinem Tode vertreten und wurde stets mit sehr großer Mehrheit, meist ohne ernstlichen Kampf gewählt. Eine wirkliche Candidatur hat die Fortschrittspartei dort nur einmal, bei der Wahl von 1878, aufgestellt, die deutschfreisinnige Partei hatte bisher nichts für den Wahlkreis gethan. Die Socialdemokraten haben seit 1877 mit mehr oder weniger Eifer sich mit eigenen Candidaten betheiligt. Wie gering die bisherigen Erfolge der Cartellgegner waren, ergiebt schon eine Zusammenstellung über die Wahlergebnisse der letzten fünf Reichstagswahlen.

Es erhielten Stimmen:

	Wahlbetheiligung	Günther	der Socialdemokrat	der fortschrittliche od. deutschfreisinn. Candidat	Fehlstimmen
1877	57,8	7801	3395	—	185
1878	55,8	8394	1542	1431	48
1881	38,6	5992	821	1165	107
1884	45,5	6812	2582	282	45
1887	78,6	12982	3832	337	29

Die diesmalige Nachwahl führte zu einer Sammlung der deutschfreisinnigen Partei. Am 8. September wurde in Wurzen ein freisinniger Wahlverein für den ganzen Wahlkreis begründet. Als Candidat wurde der Kohlenwerksbesitzer J. Buchheim daselbst aufgestellt. Obschon die Freisinnigen auf einen Wahlerfolg nicht entfernt rechneten, haben sie doch alle Anstrengungen gemacht, unter den Wählern Anhänger zu werben. Für den socialdemokratischen Candidaten Günther haben in den letzten Tagen die Führer der socialdemokratischen Partei, Bebel und Liebknecht, in Oschatz und Wurzen gesprochen. Der Candidat der Cartellparteien, der conservative Oberamtsrichter Dr. Giese in Oschatz, ist von Ort zu Ort gereist, sich den Wählern vorzustellen. Für ihn trat Alles ein, was irgend eine amtliche Stellung hat. Der Gesammtvorstand des dortigen Militärvereins hat in einem Aufruf alle Kameraden aufgefordert, Giese zu wählen. Und was ist nun das Ergebniß? Schon jetzt läßt sich übersehen, daß der Cartellcandidat zwar die Mehrheit erlangt hat, aber eine im Verhältniß zu seinen früheren Siegen sehr geringe Mehrheit. Es hat den Cartellleuten nichts geholfen, daß sie noch in letzter Stunde die Kundgebung des „Reichsanzeigers" für das Cartell geltend machten.

Die „Nat.-Ztg." sucht sich über dieses Resultat durch folgende Bemerkungen zu trösten: „Wir sind keineswegs gemeint, die Aenderung des Stimmenverhältnisses, welche sich zum Nachtheil des Cartellcandidaten zeigt, für gleichgiltig zu halten. Unzweifelhaft tritt hier die Wirkung der erfolgten Steigerung der agrarischen Zölle, tritt die bedauerliche Thatsache hervor, daß in Folge dieser Zölle bei einer aus Preissteigerungen sich ergebenden Erschwerung des Lebensunterhalts die Gesetzgebung hierfür verantwortlich gemacht werden kann. So kann es kommen, daß stärker, als sie, auf den Ausfall der allgemeinen Wahlen Umstände einwirken können, welche von ihr unabhängig sind. Ob eine reichliche Katoffelernte überall die Preissteigerung einzelner Getreidearten ausgleicht oder nicht, ob ein milder Winter die ohne Schuld der Gesetzgebung gestiegenen Kohlenpreise weniger empfindlich, oder ob ein harter Winter ihre Wirkung zu einer drückenden macht — das wird ohne Zweifel seinen Einfluß auf die allgemeine Wahlbewegung ausüben."

[Die Preisvertheilung in der Ausstellung für Unfallverhütung] wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Donnerstag in feierlicher Weise vorgenommen. Der Kuppelsaal war aus diesem Anlaß in würdiger Weise geschmückt. An der Westseite war vor einer prächtigen Palmen- und Lorbeergruppe unter der Bogenwölbung die Büste des Kaisers aufgestellt. Vor dieser Gruppe stand auf roth belegtem Podium der Vorstandstisch, vor welchem im Halbkreise die Plätze für die geladenen Ehrengäste arrangirt waren. Um 2 Uhr Nachmittags hatten sich die Festtheilnehmer, der Vorstand, das Ehrencomité, die Ausschüsse, die Aussteller und zahlreiche Vertreter der Presse im Kuppelsaale und den angrenzenden Sälen versammelt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Cultusminister Dr. v. Goßler, den Chef des Generalstabes der Armee, Grafen v. Waldersee, den Präses der General-Ordens-Commission, General von Rauch, den belgischen Gesandten, Baron v. Greindel, den badischen Gesandten, Freiherrn v. Marschall, und hervorragende Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Nachdem die Regimentsmusik des 4. Garde-Regiments zu Fuß unter persönlicher Leitung des Musik-Dirigenten Roßberg die Feier mit Webers Jubel-Ouverture eingeleitet hatte, nahm zunächst der Vorsitzende des Vorstandes, Commerzienrath Roesicke, das Wort, um einen kurzen Bericht über den Verlauf der Ausstellung zu erstatten, worauf Unterstaatssecretär Bosse die Staatspreise verkündete. Die verliehenen goldenen und silbernen Medaillen wurden bereits mitgetheilt. Bronzene Staatsmedaillen erhielten: W. Voit, Berlin. Friedrich Schmaltz, Offenbach. Maschinenfabrik „Kappel", Kappel. Oskar Schimmel u. Co., Chemnitz. Fr. Hausloh, Hamburg. Fabrik für Mühlenbau, vorm. C. G. W. Kapler, Berlin. H. Lanz, Mannheim. C. Rabitz, Berlin. Vereinigte Werkstätten zu Bruderhaus, Reutlingen Hannover'sche Messing- und Eisenwerke, Hannover. Lohmann u. Stolterfoht, Berlin. B. Loeb jr., Berlin. Otto Köhsel u. Sohn, Hannover-Berlin. E. H. Hoffmann, Königl. Kreisbaumeister a. D., Berlin. L. von Bremen u. Comp., Kiel. Karl Blanke, Barmen. Ehrenpreise erhielten Reichs-Versicherungs-Amt, Berlin. Verband der Deutschen Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereine. Landesausschuß Sächsischer Feuerwehren, Chemnitz. Städtische Berufsfeuerwehr, Breslau (wie bereits gemeldet). Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Bremen. Reichs-Marine-Amt, Berlin. Hygienische Institute der Königl. Universität, Berlin. Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse, Wien. Argiculturchemische Versuchsstation, Münster. Gewerbehygienische Sammlung der technische Hochschule (Professor Dr. Julius Post), Hannover. Berliner Localverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. Friedensthätigkeit: Sanitätswachen Berlin. Deutscher Samariter-Verein, Kiel. Samariter-Verein zu Leipzig. Troisfontaines et Dumoulin, docteurs, Liège. Kaiserliches Königliches Handelsministerium, Wien. Rheinisch-westfälische Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Essen a. d. Ruhr. Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft, Section IV, Berlin. Technischer Verein, Augsburg. Gesellschaft zur Verhütung von Fabrik-Unfällen, Mülhausen i. E. Rheinisch-westfälische Textil-Berufsgenossenschaft, M.-Gladbach. Königl. Preußisches Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Verwaltung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen. Saarbrücker Knappschaftsverein, Saarbrücken. Steinbruchs-Berufsgenossenschaft (Section IV), Köln. Berufsgenossenschaft der Schornsteinfeger des Deutschen Reichs, Berlin. Königl. Preußisches Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Verwaltung der Staatseisenbahnen. Königl. Sächsische Staatseisenbahn-Verwaltung, Dresden. Königl. mechanisch-technische Versuchs-Anstalt, Charlottenburg. Commission organisatrice de la Section Belge, Bruxelles.

[Der dritte Congreß der Deutschen anatomischen Gesellschaft] ist am Donnerstag Vormittag im großen Hörsaale des im Thierarzneischulgarten belegenen Anatomiegebäudes eröffnet worden. Professor His-Leipzig, der derzeitige Vorsitzende der Gesellschaft, leitete den Congreß mit einer Ansprache ein. Dann trat man sofort in die wissenschaftliche Tagesordnung. Prof. Retzius-Stockholm sprach über histologische Eintheilung, Prof. Flemming-Kiel über amitotische Kerntheilung und über das Ei von Ascidia canina. Es folgten sodann Mittheilungen des Prof. Strahl-Marburg zur vergleichenden Anatomie der Placenta und von Prof. Bonnet-Würzburg über die Eihäute des Pferdes. Die Principien der Histologie legte sodann Prof. Rabl-Prag in längerem Vortrag dar.

[† Adolph Wislicenus.] Wie der in St. Louis (Ver. Staaten) erscheinende „Anzeiger des Westens" mittheilt, ist am 22. September Dr. Adolph Wislicenus im Alter von beinahe 80 Jahren sanft entschlafen. Mit ihm ist wieder einer der alten Vor-Achtundvierziger dahingegangen, und das dortige Deutschthum verliert in ihm einen seiner edelsten Vertreter. Dr. Wislicenus war 1810 in Dornfeld im Thüringischen geboren, studirte in Göttingen, Jena und Würzburg und mußte wegen Betheiligung an dem sogenannten Frankfurter Attentat, dem Sturm auf die Frankfurter Hauptwache, nach der Schweiz flüchten. In Zürich erwarb er sich dann den medicinischen Doctorhut und kam 1835 nach kurzem Aufenthalte in Frankreich nach den Vereinigten Staaten. 1837 kam er nach dem Westen und ließ sich in St. Louis nieder. Neben Ausübung seiner ärztlichen Praxis beschäftigte er sich mit wissenschaftlichen Untersuchungen, machte Reisen nach Mexico und den Felsengebirgen und veröffentlichte Bücher darüber. Seit Jahren hatte er wegen eines körperlichen Gebrechens in Zurückgezogenheit gelebt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. October.

Vom Signalwesen auf den preußischen Staats-Eisenbahnen.

In Nr. 703 unsres Blattes war ein Artikel der „Vossischen Zeitung" aufgenommen, in welchem ausgeführt wurde, daß in dem Signalwesen auf eingleisigen Bahnen eine bisher unerkannte Lücke vorhanden sein dürfte. Diese Lücke, welche darin gefunden wird, daß es wahrscheinlich noch an Einrichtungen fehlt, um der Streckenbewachung auf eingleisiger Bahn in ausreichendem Maße Kunde von dem Abgang eines Zuges von der einen bezw. der anderen der beiden nächstgelegenen Stationen zu geben, ist, wie uns in einem Schreiben der hiesigen Königlichen Eisenbahndirection mitgetheilt wird, auf den preußischen Staats- und auch Privatbahnen nicht vorhanden.

In dem Schreiben wird weiter ausgeführt: Abgesehen davon, daß ein Zug nur dann abfahren darf, wenn die nächst in der Zugrichtung liegende Station hierzu die Erlaubniß gegeben hat, wird 3 Minuten vor Abfahrt eines jeden Zuges in der Fahrtrichtung desselben ein elektrisches Läutesignal — verschieden für jede Zugrichtung — gegeben, welches das Bahnbewachungspersonal auf der Strecke von der Ablassung eines Zuges sehr genau benachrichtigt.

Sollte nun durch irgend ein Versehen oder eine Nachlässigkeit trotz der vorerwähnten für die Stationen gegebenen Bestimmung aus jeder Fahrtrichtung zwischen zwei Stationen ein Zug durch das elektrische Läutesignal den Bahnwärtern gemeldet werden, so hat jeder derselben die Verpflichtung, jedem Zuge entgegen das durch die Signalordnung vorgeschriebene Haltesignal herzustellen.

Durch diese Maßregeln und Einrichtungen ist erreicht worden, daß Zusammenstöße von sich entgegenkommenden Zügen auf freier Strecke kaum mehr zu verzeichnen sind. Die auf den preußischen Staatsbahnen und besonders in der letzten Zeit vorgekommenen Zusammenstöße sich entgegenkommender Züge haben immer innerhalb der Bahnhöfe stattgefunden und sind durch Leichtsinn und grobe Vernachlässigung der Dienstpflichten einzelner Beamten verursacht worden.

Gegen Leichtsinn und Nachlässigkeit hilft aber kein Apparat; dieser kann die schädlichen Folgen nur vermindern, nicht aber ganz beseitigen.

Die in dem betreffenden Artikel erwähnten durch Elektricität betriebenen optischen Signale haben noch nicht die Vollkommenheit — besonders auf längeren Strecken — erreicht, daß deren allgemeine Einführung empfohlen werden könnte. Das Bestreben sämmtlicher Eisenbahnverwaltungen ist aber fortgesetzt darauf gerichtet, durch Verbesserung der Signale und Einführung sonstiger mechanischer Einrichtungen die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes zu vervollkommen und von der Thätigkeit von Personen, soweit dies überhaupt möglich ist, unabhängig zu machen.

Kleine Chronik.

Dem Dichter der „Griechenlieder", Wilhelm Müller, wird die griechische Regierung in Athen ein Denkmal setzen, welches in Marmor ausgeführt werden soll, und für welches die Kosten bereits bewilligt worden sind.

Ueber die orkanähnlichen Stürme, welche in den letzten Tagen an der englischen und irischen Küste gewüthet haben, liegen zahlreiche Nachrichten vor. Von Holyhead bis zur Mündung des Mersey und Dee haben Schiffe ungemein gelitten. Auch ein britisches Kriegsschiff ist in dem furchtbaren Sturm der Sonntags-Nacht zu Grunde gegangen. Das Kanonenboot „Enterprise" mußte auf der Fahrt von Plymouth nach Liverpool von der Mannschaft verlassen werden und strandete an den Felsen Aberffrans bei Anglesea. Die Gewalt der Wellen war bei dem Leuchtthurm von Holyhead so groß, daß 7 Fuß breite Steine wie Kiesel vom Meere fortgewaschen wurden. Der Thurm selbst erzitterte, daß man jeden Augenblick befürchten mußte, er würde in Trümmer fallen. Das Wasser drang in das Gebäude ein. Der Wellenbrecher ist fast gänzlich zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf 20000 Pfd. Sterl. geschätzt. In Dingle-Bai ist eine große Barke, „Zuleika" genannt, mit der gesammten Bemannung zu Grunde gegangen. Im Phönix-Park zu Dublin wurden gegen 200 Bäume entwurzelt und die daselbst aufgeschlagenen Zelte zweier Infanterie-Regimenter niedergeweht. Die Truppen mußten während der stürmischen Nacht im Freien lagern. Seit 15 Jahren hat man dort keinen solchen Sturm erlebt. Bei Rhoscobyn strandete eine mit Holz beladene norwegische Barke. Die Mannschaft wurde von dem Rettungsboote in Sicherheit gebracht. Bei Valencia schwemmten menschliche Leichen und Schiffstrümmer ans Land. Eine Brigantine ist dort am Dinstag untergegangen.

Wenn man den Kaiser nicht kennt. Das ungarische Blatt „Nemzet" erzählt die nachfolgende Geschichte: Im Herbst 1885 wurde nächst Rakos eine große Fuchsjagd abgehalten, an der auch der Kaiser theilnahm. Nach dem Schluß der Jagd kehrte die ganze Gesellschaft nach dem Gödöllöer Schlosse zurück. Der Kaiser wollte den Weg abkürzen und ritt querfeldein über ein dem Kriegsärar gehörendes Gebiet an einem Depot vorüber. Vor dem Thore des Depots stand ein Infanterist Schildwache, und als er den ihm im Jagdkostüm unbekannten Reiter gewahrte, fällte er das Bajonnet und rief: „Zurück!" — „Ich will nur vorüberreiten," sagte begütigend der Kaiser, der sofort gewahrte, daß der Soldat ihn wegen der Jägertracht nicht erkannte. „Da darf kein Civilist herein," replicirte die Schildwache energisch, und der Kaiser war genöthigt, Kehrt zu machen, um auf weitem Umwege nach Gödöllö zu gelangen. Am nächsten Tage wurde der Soldat vor den Obersten befohlen, der den Mann anherrschte: „Sie haben gestern dem Kaiser mit dem Bajonnet den Weg versperrt. Damit das künftig nicht wieder geschehe, ernenne ich Sie zum Corporal, so daß Sie von heute ab nicht mehr Schildwache stehen werden." — „Herr Oberst . . ." stotterte der Infanterist. „Schweigen Sie!" donnerte der Oberst von Neuem. „Und damit Sie unseren Allerh. Kriegsherrn in Zukunft erkennen, wie das die Pflicht eines jeden guten Soldaten ist, sendet Ihnen Se. Majestät sein wohlgetroffenes Porträt, und zwar gleich in zehn Exemplaren." Damit überreichte der Oberst dem glücklichen Infanteristen zehn funkelnagelneue Silbergulden. „Erfüllen Sie auch ein andermal pünktlich Ihre Pflicht. Rechtsum! Marsch!"

Die Lectüre des Herzogs von Anjou. Der Direction des Wiener Volkstheaters wurde, wie die Presse mittheilt, vor einigen Tagen ein umfangreiches Packet zugestellt, welches einige alterthümliche Bücher größeren Formats enthielt. Der Sendung war folgendes Schreiben beigelegt: „Sehr geehrter Herr Director! Das „Deutsche Volkstheater" ist bekanntlich von Wiener Bürgern erbaut worden, und jeder Wiener soll stolz sein, wenn er etwas für dieses volksthümliche Institut thun kann. Ich bin nicht so reich, daß ich auch nur ein Fünftel eines Antheilscheines zeichnen könnte oder vielmehr hätte zeichnen können, will aber trotzdem, wenn auch sehr post festum, mein Scherflein beitragen. Bei der so herrlich inscenirten „Bluthochzeit" habe ich — von meinem etwas erhöhten Platze aus — wahrgenommen, daß im Staatsrathe der Königin von Frankreich einige Bücher in höchst modernen Einbänden den hohen Herrschaften vorliegen. Unter Anderem lag gerade vor dem Herzog von Anjou ein Band — Brockhaus. Sollte er vielleicht — bei der bekannten Schwäche der Franzosen in der Geographie — gerade etwas über Polen gelesen haben, um sich über sein künftiges Land zu orientiren? Ich erlaube mir deshalb, zur Ausschmückung des betreffenden Louvrezimmers einige überflüssige Schmöker (deren ich leider nur zu viele besitze) Ihnen zur geneigten Disposition zu übersenden, und hoffe, daß Sie dieses Opfer auf dem Altar der Kunst — wenn es auch recht gering ist — freundlichst aufnehmen und den kleinen Scherz verzeihen werden. Mit vorzüglichster Hochachtung Ein Anhänger des Deutschen Volkstheaters."

Die Geschichte einer „Sehenswürdigkeit". Aus Newyork wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Vor einigen Wochen gestand in Texas ein Mann auf seinem Sterbebette, vor zwölf Jahren einen Mord begangen zu haben, für den ein Anderer verurtheilt und hingerichtet worden sei. Das Letztere entsprach jedoch nicht der Wirklichkeit. Jener Andere war allerdings zum Tode durch den Strang verurtheilt, aber vom Gouverneur des Staates zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe begnadigt worden. Nach langem Suchen fand man den Aermsten in einer kleinen Grenzfestung auf, wo er seine Tage in einer engen Zelle, mit monotoner, geisttödtender Handarbeit beschäftigt, dahinträumte. Das Schicksal, welches ihm ein so grenzenlos trauriges Loos beschieden hatte, schien aber einen Theil seines Unrechts wieder gut machen zu wollen. Als man nämlich den unschuldig Leidenden fand, bot er einen höchst seltsamen Anblick dar: seine Haare hingen in langen, dunklen Strähnen bis zu den Knien herab, denn die Beamten jener Festung hatten es während der zwölfjährigen Haft nicht ein einziges Mal geschnitten. Und nun ist es nach einem wochenlangen, heißen Kampfe der sämmtlichen Dime-Museen des Landes endlich einer dieser Schaubuden gelungen, den Freigelassenen zu gewinnen, um ihn als „die verfolgte Unschuld mit langen Haaren" oder „den Spielball des Schicksals" öffentlich auszustellen. Das Museum hat diese Curiosität vorläufig auf zwei Jahre, und zwar mit mit einem Wochenhonorar von nicht weniger als 40 Dollars verpflichtet.

Theater- und Kunstnotizen.

Im königlichen Schauspielhause in Berlin wurden am Mittwoch drei Einacter von Wichert gegeben, von denen eines: „Post festum", einen guten Erfolg erzielte, wogegen die beiden anderen minder gefielen.

Der Tenorist Mierzwinski hat seine Hochzeit am 5. d. in Paris gefeiert. Die Gattin des Sängers ist eine hübsche, junge Dame, deren Mädchenname Frl. Hedwig Bergmann lautete. Sie ist die Tochter des russischen Generals Bergmann, der in Warschau lebt. Die Trauung fand in der Kirche de l'Assomption statt und wurde vom Abbé Witkowski vollzogen. Nur ein intimer Kreis von allernächsten Verwandten und Freunden des jungen Paares wohnte der Hochzeitsfeier in der kleinen Kirche bei.

Wie bereits gemeldet, ist der Maler Jules Dupré gestorben. Er war in Nantes geboren, zeigte, obwohl zum Fabrikanten bestimmt, schon früh künstlerische Neigungen und stellte 1831 zum ersten Male Bilder aus. Für ein Gemälde „Inneres eines Pachthofes", erhielt er 1833 die erste Auszeichnung als Genremaler; Dupré verkaufte dieses Bild für 260 Fr., bei der Auction Faure erreichte es später 20000 Fr. Seine größten Triumphe feierte er als Landschafter: der „Morgen" und der „Abend" sind im Luxembourg, das sie für 43000 Frcs. kaufte; die „Wiesen von Southampton" erreichten eine noch höhere Summe.

Als die Verwaltung der Berliner Museen vor fünf Jahren Albrecht Dürers berühmtes Meisterwerk, das Bildniß des Nürnberger Bürgermeisters Hieronymus Holzschuher, für die Summe von 350000 Mark erwarb, war die leitende Absicht der Museumsverwaltung, daß das Gemälde aus dem stillen Nürnberg nach dem Ort eines großen Kunstlebens gebracht werden müsse, um möglichst weiten Kreisen künstlerische Anregung zu bieten. Das Gemälde ist seitdem Gegenstand des öffentlichen Interesses geworden; die Kaiserliche Reichsdruckerei hat es in einem ausgezeichneten Kupferlichtdruck vervielfältigt. Eine ebenso gelungene große Photographie des Bildes liefert Hanfstängl in München. Doch an einer Vervielfältigung, welche auch die Farben des Gemäldes treu wiedergiebt, fehlte es bisher. Diese Lücke ist jetzt, wie die „T. R." schreibt, durch einen Farbensteindruck aus der Anstalt von Gustav Seitz ausgefüllt worden. Das Mißtrauen, welches sonst dem Farbendruck gegenüber bei allen ernsteren Kunstfreunden herrscht, ist in diesem Fall nicht berechtigt. Die Nachbildung giebt den Charakter des Bildes in großer Treue wieder. Der klare, feuchte Schimmer des Auges, das kräftige Braun des Gesichts und die Farben der Pelzschaube sind recht gut getroffen; ebenso der Ausdruck der Züge, in denen Dürer vielleicht das vollkommenste Charakterbild der deutschen Kunst überhaupt geschaffen hat. Der täuschende Eindruck, den das Bild macht, wird durch die Umrahmung noch wesentlich verstärkt. Dieselbe ist genau dem alten Rahmen des Gemäldes nachgebildet. Auf einem inneren Rahmen aus Ebenholz liegt ein zweiter zum Aufklappen eingerichteter Rahmen aus hellem Birnbaumholz, welcher die schützende Glasscheibe enthält.

• **Zur Reise des Kaisers nach Schlesien.** Ein hiesiges Blatt will wissen, daß der Kaiser Ende November in Ohlau zur Jagd eintreffen und im dortigen Stadtschloß wohnen wird. Dem gegenüber wird uns aus Ohlau mitgetheilt, daß in maßgebenden Kreisen davon nichts bekannt ist. Außerdem dient das Stadtschloß jetzt als Volksschulgebäude. Es könnte also ohne große Veränderungen gar nicht zu dem erwähnten Zwecke dienen.

≈ **Jauer,** 9. Octbr. [Provinzial-Geflügel-Ausstellung.] Am 8., 9. und 10. Februar 1890 findet in Jauer die nächste Provinzial-Geflügel-Ausstellung statt. Den Verschleiß der Loose (5000 Stück) hat Wagenfabrikant Laube übernommen. Als Preisrichter sind hervorragende schlesische Geflügelzüchter in Aussicht genommen. Das vom hiesigen Geflügelzüchterverein für die bevorstehende Ausstellung ausgearbeitete Statut ist mit geringen Aenderungen vom Generalverein angenommen worden und ist in Zukunft maßgebend für die Provinzial-Geflügel-Ausstellungen. — Zu Ehrenmitgliedern des Geflügelzüchtervereins sind Landrath Baron von Richthofen und Bürgermeister Lindemann ernannt worden.

u. **Guhrau,** 10. Oct. [Die Bereisung der Bartsch] ist wegen Ausuferung derselben auf den 18. d. M. verschoben worden.

Telegramme.

Der Zar in Berlin.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 11. October. Bei der Ankunft des Zaren waren die umfassendsten Polizeimaßregeln getroffen. Vor dem Lehrter Bahnhofe waren circa 3000 Personen anwesend, die jedoch in weiter Entfernung gehalten wurden; der Presse war in entgegenkommendster Weise der Zutritt gestattet. Der Kaiser, in russischer Uniform, erschien bereits um 9 Uhr und sprach lange mit dem Grafen Waldersee; Fürst Bismarck fand sich kurz vor 10 Uhr auf dem Bahnhofe ein. Der Zug lief um 10 Uhr ein. Die Begrüßung der beiden Monarchen war herzlich; sie unterhielten sich in deutscher Sprache. Bei der Abfahrt in die Stadt verhielt sich das Publikum ruhig. Niemand hatte geflaggt, einige Hotels, die russischen Hoflieferanten und die officiellen Gebäude ausgenommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Oct. Zur Begrüßung des Zaren waren außer Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhofe die hier anwesenden Prinzen, der Reichskanzler, die Generalität, Staatssecretär Graf Bismarck und die obersten Hofchargen versammelt. Der Zar, in der Uniform des Kaiser Alexander-Regiments, begrüßte den Kaiser mit wiederholter Umarmung und drückte den Prinzen und dem Fürsten Bismarck die Hand. Das Musikcorps spielte die russische Nationalhymne. Nach Abschreiten der Front der Ehrenwache und Vorbeimarsch derselben bestiegen der Zar und der Kaiser einen offenen Vierspänner und fuhren unter der Escorte von Kürassieren und Ulanen im Trabe durch die Spalier bildenden Truppen nach der russischen Botschaft. Die zahlreich erschienene Bevölkerung begrüßte den Zaren und den Kaiser sehr sympathisch. Beim Passiren des Brandenburger Thors erkönten 101 Kanonenschüsse. Unter den Linden und in den Hauptstraßen hatten die meisten öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser geflaggt. Um 10 Uhr 23 Min. trafen die Monarchen bei der Botschaft ein, wo die Truppen defilirten. Kaiser Wilhelm trug die Uniform des Wyborg'schen Infanterie-Regiments mit dem Bande des St. Andreasordens, die Prinzen und der Reichskanzler, sowie die übrigen Anwesenden hatten russische Ordensbänder angelegt.

Berlin, 11. October. Nachdem Kaiser Alexander und Kaiser Wilhelm in der russischen Botschaft eingetroffen waren, nahm der erstere den Regimentsrapport des Kaiser Alexander-Regiments entgegen und schritt alsdann mit Kaiser Wilhelm die Front der Ehren-Compagnie ab. Während des ¾ stündigen Vorbeimarsches der Truppen, welche Spalier gebildet hatten, standen die Monarchen mit den Prinzen, dem Reichskanzler, dem Botschafter Schuwalow, dem Gefolge und dem Ehrendienst vor dem Portal der Botschaft. Darauf begaben sich die Monarchen in die Botschaft und erschienen an einem Fenster derselben, als eine Compagnie des Kaiser Alexander-Regiments die Regimentsfahne nach der Botschaft brachte. Als sich die Monarchen am Fenster zeigten, erschollen brausende Hochs der zahlreich versammelten Menschenmenge. Der Reichskanzler verließ die Botschaft um 11¼ Uhr. Kaiser Wilhelm und die Prinzen blieben bis 11 Uhr 25 Min. Alsdann frühstückte Kaiser Alexander mit dem Großfürsten Georg, den Generaladjutanten und dem Ehrendienst. — Auf dem Bahnhofe waren auch die Damen der russischen Botschaft erschienen.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

st. **Halle a. S.,** 11. October. Die Liberalen beschlossen gestern Abend, Dr. Alexander Meyer in Berlin wieder als Reichstags-Candidaten aufzustellen.

t. **Paris,** 11. Oct. Im Minenbezirk von Lens ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen.

k. **London,** 11. Oct. Den „Times" wird aus Zanzibar gemeldet: Die Deutschen bestreiten der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft jedes Anrecht auf die Inseln Wanga und Pata.

d. **Athen,** 11. October. Shakir Pascha besetzte den District von Sphakia, der bisher niemals von türkischem Militär betreten worden ist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 11. Octbr. Die Morgenblätter besprechen den Besuch des Zaren in Berlin und gehen dabei hauptsächlich von dem Wunsche aus, daß durch diesen Besuch die aufrichtige Friedenstendenz der Tripelallianz eine Verstärkung erfahren möchte. Das „Fremdenblatt" sieht in dem Besuche des mächtigen Zaren die Bekundung des besten Willens, die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland weiter zu pflegen, wobei sicherlich auch die Möglichkeit gegeben werde, Mißverständnisse und Mißdeutungen über die friedlichen Ziele des Dreibundes zu beseitigen. Die loyalen Friedensfreunde schöpfen schon aus der Möglichkeit einer Annäherung Rußlands an die gemeinsamen Zwecke des Friedensbundes Friedenshoffnungen, obgleich angesichts der fortdauernden großen nationalen Gegensätze nach den bisherigen Erfahrungen eine Aenderung der allgemeinen Lage kaum zu erwarten sei. Immerhin liege in dem Besuche des Kaisers von Rußland ein Symptom dafür, daß kein gewaltthätiger Eingriff in die Entwickelung Europas zu besorgen sei. Die „Presse" gelangt unter Entwickelung ähnlicher Ideen zu dem Schlusse, daß die Frage der Erhaltung des Friedens auch künftig von der Erwägung der maßgebenden Lenker der russischen Politik abhängen werde, daß es aber das geringere Wagniß sei, sich mit dem Friedensbunde zu erhalten. Nur die „Neue Freie Presse" resumirt ihre Ansichten dahin, daß, wenn sich durch den Besuch des Kaisers die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland verbesserten, dies nur ein Gewinn sein würde, wenn kein Friedens- und Bundesinteresse dafür zum Opfer gebracht werde; anderenfalls sei die Festigkeit der Friedens-Allianz eine Gewähr gegen jeden Versuch, den Frieden zu stören.

Bristol, 11. October. Die Gasarbeiter haben gestern Nachmittag die Arbeit wieder aufgenommen.

Athen, 11. Octbr. In Folge des Gerüchtes, daß das Daggeische Fieber in dem Piräus aufgetreten sei, ernannte die Regierung eine ärztliche Untersuchungs-Commission, welche berichtet, die Epidemie sei nicht heftig aufgetreten, jedoch seien einzelne Fälle dieses gefährlichen Fiebers, wie alljährlich um diese Jahreszeit, aufgetreten.

Zanzibar, 11. October. Die Deutschen bestreiten die Rechte der englischen Gesellschaft auf den Inseln Manda und Patta und behaupten, die Inseln hätten niemals dem Sultan von Zanzibar gehört.

Newyork, 10. October. Abends 5 Uhr war die „City of Newyork" noch nicht wieder flott. Die Passagiere wurden gelandet.

Hamburg, 10. October. Der Schnelldampfer „Columbia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Newyork kommend, heute Morgen 9 Uhr Lizard passirt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 10. Octbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. 1,20 m.
— 11. Octbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — m.
Steinau a. O., 10. Oct., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,01 m. Fällt.
— 11. Oct., 7 Uhr Vorm. U.-P. 2,65 m. Fällt. Letzte Nachricht.
Glogau, 10. October, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,31 m. Fällt.
— 11. October, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,10 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 11. Oct. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	10. October.	11. Octbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,60—16,95	16,60—16,95
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,05	15,60—16,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,30—13,30	11,30—13,30
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,75—28,50
Gem. Melis I.	26,50	26,50

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.
Termine: October 12,15 M., November-December 12.25 M. Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 11. Octbr., 10 Uhr 32 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 12,20, December 12,40, März 1890 12,75, Mai 1890 13,05, August 1890 13,27½. — Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 11. Octbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 79¾, März 1890 76¾, Mai 1890 76½. Septbr. 1890 75. — Tendenz: Ruhig. Zufuhren: von Rio 4000 Sack, von Santos 10 000 Sack. New-York eröffnete mit 5 Points Baisse.

Hamburg, 10. Oct. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per October 23½ Br., 23½ Gd., per October-November 23½ Br., 23½ Gd., per Novbr.-Decbr. 22¼ Br., 22 Gd., per December-Januar 22 Br., 21¾ Gd., per April-Mai 21⅝ Br., 21⅜ Gd. — Tendenz: Still.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 9. Oct. 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 501 Stück Rindvieh, darunter 236 Ochsen, 265 Kühe. Zu Anfang des Marktes war in Rindern leidliches, gegen Ende desselben langsames ruhiges Geschäft. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 52—56 Mark, II. Qualität 46—52 M., geringere 38—44 Mark. 2) 633 Stück Schweine. Zu Anfang des Marktes war in Schweinen lebhaftes, gegen Ende sehr flaues Geschäft. Feinste Waare wurde über Notiz bezahlt. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 56—60 Mark, mittlere Waare 50 bis 56 M. 3) 410 Stück Schafvieh. In Schafvieh ruhiges Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 18—22 Mark, geringste Qualität 16—18 Mark. 4) 302 Stück Kälber erzielten gute Preise bei flottem Handel. — Bestand: 18 Ochsen, 3 Kühe, 9 Schweine, 46 Hammel. Export: Oberschlesien: 15 Ochsen, 8 Kühe, 10 Schweine; Berlin: 16 Ochsen, 9 Kühe; Sachsen: 8 Ochsen, 14 Kühe.

* **Bankerott einer Goldmine.** Die in Californien (Butte County) gelegene Bend Mining Company, deren Hauptsitz in Buffalo war, ist finanziell zusammengebrochen. Dem Londoner „Herald" wird aus Newyork gemeldet, dass der daraus für die Actionäre wie für Andere erwachsende Verlust auf 500 000 Pfd. Sterl. zu beziffern sei. Man habe die Capitalisten angelockt durch Angaben über fabelhaften Reichthum an Gold, begleitet von zahlreichen Certificaten der Probiranstalten und staatlichen Beamten. Es habe sich aber auch in diesem Falle gezeigt, wie leicht besonders im fernen Westen derartige stimulirende Angaben zu erlangen sind und durch gewissenlose Speculanten missbraucht werden können. Im vorliegenden Falle sei thatsächlich viel Gold vorhanden, aber die Kosten der Production seien grösser als der Werth des producirten Metalls, und es ergab sich, dass das gewonnene Erz nicht mit Vortheil geschmolzen werden konnte.

• **Wolle.** Melbourne, 8. Octbr. Die heute stattgefundene erste Auction war nur ein Versuch, und der grösste Theil des offerirten Quantums wurde zurückgezogen. Quotirungen sind daher noch nominell. Wir notiren auf Grund der für die verkauften Loose bezahlten Preise; Greasy merino gute Qualität und gute Beschaffenheit auf Basis von 42 pCt. Rendement 4,82 M., do. mittlere Qualität und mittlere Beschaffenheit auf Basis von 38 pCt. Rendement 4,64 M. pro

z **Breslau,** 11. October. [Von der Börse.] Wiederum waren es Laurahütte und Oberschlesische Bedarfsactien, welche durch procentweise Courssteigerung und durch ein äusserst bewegtes Geschäft die gesammte Aufmerksamkeit der Börse auf sich concentrirten. Donnersmarckhütte waren zwar heute ebenfalls eine Kleinigkeit besser, standen aber doch im Vergleich zu den beiden anderen Bergwerksactien sehr im Hintergrunde. Oesterr. Papiere und Rubelnoten anfangs fest, wurden im Verlaufe trotz der aus Berlin gemeldeten Ankunft des Zaren schwächer. Auch das Montangebiet ermattete vorübergehend, schloss aber wieder in ausgesprochen günstiger Tendenz. Das äusserste Ende gestaltete sich für Rubelnoten gleichfalls fest. Türkische Werthe sehr still.

Per ultimo October (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164½—⅝—164, Ungar. Goldrente 85¾ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 81¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 172—⅛ bis 171⅝—172 bez., Donnersmarckhütte 81½—¼—½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 119—118¾—119—118½—119⅜ bez., Russ. 1880er Anleihe 93¼ Gd., Orient-Anleihe II 64¾ Gd., Russ. Valuta 211—210⅝ bis 211 bez., Türken 17⅜ bez., Egypter 93¾ bez., Italiener 92,80—94 bis 93,80 bez., Türkenloose 82½ bez., Lombarden 55—⅝—54¾—55 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 164, 50. Laurahütte —. —. Fest.

Berlin, 11. October, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 164, —. Staatsbahn 100, 70. Italiener 93. 90. Laurahütte 171, 50. 1880er Russen —, —. Russ. Noten 210. 20 4proc. Ungar. Goldrente 85. 70 Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, —. —. Orient-Anleihe II 64. 60 Mainzer 127. 10 Disconto-Commandit 236. 50. 4proc. Egypter 92. 75 Türken 17, 30. Türk. Loose 81, 40. Realisirungen.

Wien, 11. October, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 15. Marknoten 58. 35 4% ungar. Goldrente 100. 60. Fest.

Wien, 11. October, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, —. Staatsbahn 234. 90. Lombarden 128, 50. Galizier 192, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58. 35. 4proc. ungar. Goldrente 100. 50. dto. Papierrente 95, 67. Elbethalbahn 220, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 11. October. Mittags. Credit-Actien 261, 12. Staatsbahn 199, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 80. Egypter 92, 90. Laura —, —. Schwächer.

Paris, 11. October. 3% Rente 87, 45. Neueste Anleihe 1878 105, 50. Italiener 94, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 468, 12. Ruhig.

London, 11 October. Consols 97, 03. 4% Russen von 1889 Ser. II 91, 50. Egypter 92, 62. Regen.

Wien, 11. October. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	10	11.
Credit-Actien	305 35	306 50
St.-Eis.-A.-Cert.	233 —	234 25
Lomb. Eisenb.	127 10	127 25
Galizier	192 50	192 50
Napoleonsd'or	9 47½	9 47

Cours vom	10.	11.
Marknoten	58 37	58 35
4% ung. Goldrente	100 50	100 35
Silberrente	84 90	84 90
London	119 45	119 50
Ungar. Papierrente	95 55	95 60

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 11. October 1889.

Berlin, 11. October. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	10.	11.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 50
Gotthardt-Bahn ult.	187 30	186 10
Lübeck-Büchen	197 20	198 —
Mainz-Ludwigshaf.	126 60	126 70
Mittelmeerbahn ult.	122 —	121 90
Warschau-Wien. ult.	205 50	205 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 70	67 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 70	112 80
do. Wechslerbank	108 50	107 70
Deutsche Bank	172 10	172 —
Disc.-Command. ult.	236 50	235 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 60	164 —
Schles. Bankverein	135 40	135 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	145 60
Bismarckhütte	229 —	234 —
Bochum. Gussstahl. ult	230 —	230 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	184 —	185 —
do. Pferdebahn	148 70	149 —
do. verein. Oelfabr.	95 50	95 20
Cement Giesel	149 90	151 —
Donnersmarckh.	80 90	81 40
Dortm. Union St.-Pr.	120 90	122 50
Erdmannsdrf. Spinn.	109 75	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	156 —	157 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	180 —	183 50
Hofm. Waggonfabrik	183 10	185 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 20	138 40
Laurahütte	168 90	171 40
NobelDyn. Tr.-C. ult.	165 —	166 50
Obschl. Chamotte-F.	148 20	148 20
do. Eisb.-Bed.	117 30	119 50
do. Eisen-Ind.	213 20	214 —
do. Portl.-Cem.	137 20	137 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 90	127 50
Redenhütte St.-Pr.	140 60	144 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	194 20	194 50
do. Dampf.-Comp.	120 50	120 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	198 50	199 70
do. St.-Pr.-A.	198 50	199 —
Tarnowitzer Act.	34 —	34 —
do. St.-Pr.	112 —	113 —

Inländische Fonds. Cours vom	10.	11.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	107 40
do. do. 3½%	103 30	103 30
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 20
do. do. 3½%	100 40	100 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 50
do. 3½% dto.	103 80	103 30
do. Pr.-Anl. de 55	158 20	158 50
do 3½% St.-Schldsch	100 50	100 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 70	100 70
do. Rentenbriefe	104 70	104 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 10
do. 4½% 1879	103 90	103 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	103 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 90	92 50
Italienische Rente	94 —	93 80
do. Eisenb.-Oblig.	58 40	58 40
Mexikaner	96 20	96 40
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 50
do. 4⅕% Papierr.	71 80	71 70
do. 4⅕% Silberr.	72 70	72 70
do. 1860er Loose.	122 10	122 50
Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 50
do. Liqu.-Pfandbr.	57 30	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 —
do. 6% do. do.	106 70	106 60
Russ. 1880er Anleihe	93 40	93 20
do. 1889er do.	92 50	92 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 —	97 50
do. Orient-Anl. II.	64 70	64 60
Serb. amort. Rente	83 10	83 30
Türkische Anleihe.	17 40	17 30
do. Loose	81 30	81 —
do. Tabaks-Actien	104 20	104 20
Ung. 4% Goldrente	86 —	85 70
do. Papierrente	81 70	81 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 25	171 25
Russ. Bankn. 100 SR.	211 10	210 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 20	171 15
do. 100 Fl. 2 M.	169 90	169 90
Warschau 100 SR 8 T.	210 50	210 —

Privat-Discont 3⅞%.

Glasgow, 11. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 53.

Letzte Course.

Berlin, 11. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach

Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	194 —	192 37
Disc.-Command. ult.	237 37	236 —
Oesterr. Credit.. ult.	163 87	163 87
Franzosen ult.	100 12	100 25
Galizier ult.	82 75	82 62
Lombarden ult.	55 —	54 25
Lübeck-Büchen ult.	197 62	199 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	126 50	126 50
Marienb.-Mlawka ult.	65 —	65 —
Mecklenburger ult.	166 —	166 —

Cours vom	10.	11.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	97 25	95 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	121 37	122 37
Laurahütte ult.	170 25	171 37
Egypter ult.	93 —	92 37
Italiener ult.	94 —	93 62
Russ. 1880er Anl. ult.	93 37	93 12
Türkenloose ult.	81 75	81 50
Russ. II. Orient-A. ult.	64 62	64 37
Russ. Banknoten. ult.	210 75	210 —
Ungar. Goldrente ult.	85 87	85 50

Producten-Börse.

Berlin, 11. October, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) October-November 186, —, April-Mai 195, 50. Roggen October-November 164, 50, April-Mai 168. —. Rüböl October 65. 30. April-Mai 59, 90. Spiritus 70er October 34. 40. April-Mai 32, 80. Petroleum loco 24. 10 Hafer October 149, 75.

Berlin, 11. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Octbr.-Novbr.	186 25	186 50
April-Mai	196 —	195 75
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Octbr.-Novbr.	164 75	165 75
Novbr.-Decbr.	165 25	166 —
April-Mai	168 25	168 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
October	149 50	150 —
Novbr.-Decbr.	149 75	150 25

Cours vom	10.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Schwankend.		
October	64 90	65 20
April-Mai	59 90	59 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco 70er	35 20	35 20
October 70er	34 40	34 30
Novbr.-Decbr. 70er	31 80	31 70
April-Mai 70er	32 90	32 70
Loco 50er	55 40	55 20
October 50er	53 60	53 60

Stettin, 11. October. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Still.		
Octbr.-Novbr.	183 —	183 50
Novbr.-Decbr.	183 50	184 50
April-Mai	190 50	191 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Octbr.-Novbr.	159 —	159 50
Novbr.-Decbr.	160 —	160 —
April-Mai	164 50	164 —
Petroleum loco	12 —	12 —

Cours vom	10	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Octbr.-Novbr.	— —	65 —
April-Mai	61 —	61 —
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 30	54 —
Loco 70er	34 50	34 20
Octbr.-Novbr. 70er	32 50	32 —
Novbr.-Decbr. 70er	31 80	31 60
April-Mai 70er	32 80	32 70

⊠ **Sagan,** 10. Oct. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 17,94 Mark, mittel — Mark, leicht 17,64 Mark, Roggen schwer 16,67 Mark, mittel 16,55 Mark, leicht 16,43 M., Gerste schwer 16.27 M., mittel 16,00 M., leicht 15,73 M., Hafer schwer 16,00 M., mittel 15,40 Mark, leicht 15,00 Mark, Kartoffeln schwer 4,00 M., mittel — M., leicht 3,80 M., Heu schwer 5,50 M., mittel — M., leicht 5,25 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 36,00 M., mittel — M., leicht 33,00 M., das Klgr. Butter schwer 2,00 M., mittel — M

Kilo reingewaschen, ohne Waschspesen pr. Steamer franco europäischen Hafen incl. aller Spesen, Fracht und Assecuranz, einstehend. Die neue Schur ist so weit besser in Qualität und Beschaffenheit als im vorigen Jahre und weniger mit Kletten behaftet, theilweise matt, aber besser conditionirt. (Nat.-Z.)

* **Zum Bankerott der Provinzialbank von Bari** und der Verhaftung der Leiter derselben wird dem „B. T." aus Rom geschrieben: Die vor $2^1/_2$ Jahren gegründete Bank hatte den Zweck, auf deponirte Waaren Geld auszuleihen, indem die in dem Magazin der Bank aufgespeicherten Waaren selbstverständlich einen höheren Werth als die geliehene Summe repräsentiren mussten. Die Bank von Neapel gewährte dem Unternehmen ihren vollen Schutz. Die Leiter der Bank von Bari missbrauchten dies jedoch zu den gröbsten Schwindeleien; besonders schwunghaft wurde die Verleihung von Geld ohne alle Pfandobjecte betrieben; ferner liess man den weniger gewandten Clienten stets zwei Wechsel ausstellen, die beide in den Handel gebracht wurden. Eine seitens der Bank von Neapel angeordnete Untersuchung hatte kein Resultat. Jetzt hat die Justiz sich bekanntlich ins Mittel gelegt, und die Präsidenten der Bank, sowie einige der Administratoren sind verhaftet worden.

* **Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.** Dem Geschäftsberichte über das Rechnungsjahr 1888/89 entnehmen wir folgende Mittheilungen: Im abgelaufenen Geschäftsjahre 1888/89 wurden gefertigt: 133 Personenwagen im Werthe von 1 167 084 M., 506 Gepäck- und Güterwagen im Werthe von 1 282 154 Mark und verschiedene kleinere Arbeiten im Werthe von 39 490 M., so dass die Gesammtproduction von 639 Wagen und verschiedenen kleineren Arbeiten einen Werth von 2 488 729 M. repräsentirt. Die Beschäftigung der Fabrik im Jahre 1888/89 war eine durchaus befriedigende; die zur Zeit noch vorliegenden Aufträge sichern der Fabrik auch für das Jahr 1889/90 eine gute Beschäftigung. Das Gebäude-Conto ist mit dem Werthe der im Geschäftsjahre fertig gestellten Neubauten im Betrage von 50 587,09 M. neu belastet. Weitere Neubauten, insbesondere ein der Grösse der Fabrik entsprechender, umfangreicher massiver Holztrockenschuppen, sind begonnen und werden voraussichtlich noch im Laufe des Jahres 1889 beendet. Die Maschinen-, Gas- und Wasserleitungs- und Bahngeleise-Conti haben sich durch Neuanlagen und Neubeschaffungen vermehrt. Das Materialien-Conto und das Nutzholz-Conto haben in Folge des erhöhten Bedarfes an Materialien eine wesentliche Erhöhung erfahren müssen. Der hierdurch bedingte Geldbedarf wurde durch Verkauf von Effecten und Nichtwiederbegebung gekündigter Hypotheken-Anlagegelder gedeckt. Das Effecten- nnd das Hypotheken-Anlage-Conto haben sich hierdurch gegen das Vorjahr um 26 200,70 Mark bezw. um 45 000 Mark verringert. Das Wagenbau-Conto hat in Anbetracht der vorliegenden Bestellungen gegenüber dem des Vorjahres einen verhältnissmässig geringen Zuwachs, weil im Gegensatze zum Berichtsjahre im vergangenen Jahre ein grosser Theil der halbfertigen Wagen einschliesslich Achsen zu liefern war, welche mit ihrem Werthe in das Wagenbau-Conto eingesetzt werden mussten. Die im vorigen Jahre gebildete Reserve für schwebende Geschäfte im Betrage von 50 000 M. konnte noch nicht aufgegeben und zur vorgesehenen Dotirung des Unterstützungs- und Extra-Reservefonds bezw. zu Extra-Abschreibungen noch nicht in Vorschlag gebracht werden, da die beiden in Folge des bulgarischen Geschäftes entstandenen Processe bisher nicht zum Austrage gebracht werden konnten. Die Abschreibungen in einer Gesammthöhe von 41 576,90 M. sind entsprechend der durch den starken Betrieb bedingten grossen Abnutzung reichlich und zwar in der procentualen Höhe des Vorjahres vorgesehen. Da der statutenmässige Reservefonds von 10% gedeckt ist, so ergiebt sich ein Reingewinn von 320 398 M., von welchem nach Abzug der stututenmässigen Tantième für den Aufsichtsrath, der contractlichen sonstigen Tantièmen und von Gratificationen 285 462 M. zur Verfügung der Generalversammlung bleiben. Bei einer Dotirung des Unterstützungsfonds mit 10 000 M. und der Bildung eines Extra-Reservefonds gemäss § 29 Absatz 2 des Statuts mit einem Anfangs-Betrage von 15 000 M. könnte zur Zahlung einer Dividende von 12% die Summe von 257 112 M. verwendet und der Rest von 3350 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Zahlungseinstellung.** Aus Prag wird der „Nat.-Ztg." die Zahlungs-Einstellung der jungen Zuckerfirma F. B. Wesely mit 100 000 Gulden Passiva gemeldet.

Ausweise.

Wien, 11. Oct. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 938 702 Fl., Plus 22 715 Fl.

Paris, 10. Oct. [Bankausweis.] Gesammt-Vorschüsse 275 562 000 Abnahme 6 773 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 6 568 000, Zunahme 623 000, Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,28.

London, 10. Oct. [Bankausweis.] Regierungssicherheiten 17 657 000 Pfd. St., Zun. 2 600 000 Pfd. Sterl. Procent-Verhältniss der Reserve zu den Passiven $33^3/_4$ gegen $33^3/_8$ in der Vorwoche. Clearinghouse Umsatz 137 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 12 Mill.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 10. Octbr. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1887.	Div. pr. 1888.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	10501 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	120	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	120	500 „	„	1880 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	150	176	1000 „	„	3375 B.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	153	149	1000 „	„	— —
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	178	181_5	1000 „	„	— —
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	390	400	1000 „	„	9701 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	84	1000 „	„	2090 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	90	84	1000 „	„	— —
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	— —
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	0	37,5	3000 M.	25%	770 B.
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	150	150	2400 M.	$26^2/_3$	1900 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	3675 B.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	255	1000 „	„	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	250	270	1000 „	20%	6760 bz. G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 „	„	3060 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	— —
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	0	1000 „	„	1040 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	36	48	500 „	„	— —
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	40	40	500 „	„	1110 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	15780 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	188	225	1000 „	20%	4900 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	55	75	500 „	$33^1/_3$	550 bz. G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	20	17	500 „	20%	— —
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	45	45	100 „	voll	1115 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	30	100 „	voll	703 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	80	80	500 „	10%	1295 B.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	84	1000 „	20%	1870 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	36	45	500 „	„	1081 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 „	20%	780 B.
Preussische National-Vers.-Ges.	60	72	400 „	25%	1280 B.
Providentia	40	43	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	45	1000 Thl.	„	— —
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	18	400 „	„	— —
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 „	5%	795 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 „	20%	— —
Thuringia	200	240	1000 „	„	4950 bz. G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	120	120	1500 M.	„	1680 B.
Union, Berlin	36	42	3000 „	„	840 B.
Union in Weimar	45	60	500 Thl.	„	— —
Victoria, Allgemeine	153	156	1000 „	„	3585 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	60	75	1000 „	„	1550 G.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 10. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Auf dem Oswitzer Wege.] Der Mechaniker Fritz Schubknecht und der Musiker Herrmann Börner unternahmen am Nachmittag des 14. April dieses Jahres — eines Sonntags — einen Spaziergang nach Oswitz. Als sie noch mehrere Hundert Schritt von der Ueberfähre entfernt waren, kamen ihnen eine Anzahl junger Burschen entgegen, welche anscheinend aus dem Dorfe Oswitz stammten. Schubknecht und Börner wurden von diesen umringt; Einzelne der Jungen riefen: „Gebt uns eine Cigarre, sonst kriegt ihr ein paar in die Fr . . . ." Schubknecht und Börner bedienten sich bei ihren Antworten ähnlicher Drohungen. Jetzt begannen die Jungen einzelne Schläge auszutheilen. Die beiden Spaziergänger hatten inzwischen durch den Schornsteinfegergesellen Friedrich Steller Unterstützung erhalten; sie wären also wohl mit den Jungen fertig geworden, wenn nicht noch eine sechste Person zu deren Hilfe herbeigekommen wäre. Es war dies der 19jährige Arbeiter Paul Siegemund; dieser schlug mit den Fäusten insbesondere auf Steller ein. Nach kurzer Zeit waren eine größere Anzahl Breslauer Spaziergänger herbeigekommen, mit deren Hilfe die Jungen schließlich festgenommen und ihre Personalien durch den Gendarm festgestellt wurden. Die gegen sie eingeleitete Untersuchung führte zur Anklageerhebung wegen versuchter Erpressung und Körperverletzung. Die Verhandlung hierüber war heut vor der ersten Strafkammer angesetzt. Von den auf der Anklagebank befindlichen 6 Personen sind Alois Siegemund und Herrmann Bräner erst 14 Jahre, Emil Rademacher 15 Jahre und Paul Daum 16 Jahre alt, Gustav Hentschel und Paul Siegemund stehen im Alter von 18 bezw. 19 Jahren. An den Mißhandlungen ihrer Gegner sollten sich alle sechs Angeklagten betheiligt haben; die versuchte Erpressung wurde nur den ersten fünf Angeklagten zur Last gelegt. In der Verhandlung konnte die Betheiligung von Hentschel und Daum in keiner Weise festgestellt werden; bezüglich dieser beiden Angeklagten lautete daher das Urtheil des Gerichtshofes auf Freisprechung. Bei Alois Siegemund und Herrmann Bräuer wurde versuchte Erpressung und Körperverletzung für erwiesen angenommen und sie erhielten 6 bezw. 4 Wochen Gefängniß zuerkannt. Rademacher und Paul Siegemund wurden nur der gemeinschaftlich verübten Körperverletzung für schuldig erachtet, die Strafe lautete für sie auf 3 Wochen bezw. 2 Monate Gefängniß.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Schwedowitz**, Herr Amtsgerichts-Secretär **Hermann Riedel**, Goldberg i. Schles. Frl. **Charlotte Werther**, Herr Rechtsanwalt **Dr. Georg Mühsam**, Berlin. Frl. **Lucie von Nothomb**, Hr. Lieut. Frhr. **v. Zedlitz-Leipe**, Brüssel-Berlin. Frl. **Elise von der Groeben**, Hr. Second-Lieut. **Max von der Groeben**, Rippen. Frl. **Else von Rège**, Hr. Prem.-Lieutenant **Hilmar Freiherr v. d. Bussche-Hünnefeld**, Cassel. Fräulein **Ella von Jacobs**, Hr. **Erich Kühne**, Staßfurt-Wanzleben. Hr. Sec.-Lt. **Alfred von Muschwitz**, Frl. **Marga von Ratzmer**, Berlin. Hr. Rittmeister **Carl Bartsch von Sigsfeld**, Fräul. **Elsbeth von Brandenstein**, Magdeburg. Hr. Hauptm. Frhr. **von Lyncker**, Freiin **von der Horst**, Potsdam. Herr Pfarrer **Gustav Gibelins**, Fräul. **Anna Kleedehn**, Podelzig. Hr. Lieut. **Hans von Gotsch**, Frl. **Hildegard von Enckevort**, Vogelsang, Kr. Ueckermünde. Hr. Amtsassess. **Ernst Werner von Heyden-Bredenfelde**, Frl. **Mary von Bülow**, Neu-Strelitz.

Verbunden: Hr. Hauptm. **Bolko Freiherr von Richthofen**, Frl. **Elisabet von Götz**, Liegnitz. Herr Premier-Lieut. **Udo von Selchow**, Fräul. **Else Kranold**, Breslau. Hr. Dr. **Rudolf Keller**, Fräul. **Katharina Koelling**, Pitschen OS. Hr. Premier-Lieut. **Johannes Freiherr v. Forstner**, Frl. **Veronica von Elsner**, Pilgramsdorf. Hr. Kgl. Cataster-Assistent **Robert Gause**, Fräul. **Gertrud Habler**, Arnsberg in Westf. Hr. Dr. **Hermann Jacob**, Frl. **Dorothea Stern**, Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rittmeister a. D. **Baron von Alten-Goltern**, Haus-Grasdorf. Ein Mädchen: Herrn Bürgermeister **Schelenz**, Leobschütz. Hrn. Prem.-Lieutenant **Erick von Witzleben**, Metz. Hrn. Dr. **Gustav Ramme**, Berlin.

Gestorben: Herr Amtsgerichts-secretär a. D. Kanzleirath **Franz Gottwald**, Gleiwitz. Herr Kreis-Steuer-Einnehmer a. D. **Moritz Neugebaur**, Kamitz b. Patschkau. Herr Kaufmann u. Nähmaschinenfabrikant **Theodor Mangelsdorff**, Berlin. Herr Bankdirector **Eich**, Thorn.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Dierig, Fabrikb., n. Frau, Ober-Langenbielau. Kluft, Fabrikb., n. Frau, Reichenbach. Landau, Kfm., Kalisch. Trier, Kfm., Hamburg. Kuntze, Dir., Witschdorf. Angelika Frey, Schauspiel., Stettin. Kraus, Kfm., Greiz. Günther, Kfm., Chemnitz. Löwenstein, Kfm., Hamburg. Splettstößer, Kfm., Berlin. Bernhard, Kfm., Berlin. Tulp, Kfm., Rotterdam. Ißmer, kgl. Bergrath, nebst Frau u. Tocht., Waldenburg. Lehmann, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. v. Borcke, Major, n. Gem., Danzig. Rubensohn, Kfm., Kassel. Frhr. v. Künsberg-Fronberg, k. b. Kammerh., n. Gem., Schlesien. Albers, Kfm., Berlin. Franke, Rittmstr., n. Gem., Wien. Smith-Paashe, Kfm., Cognac. Otto Schmidt, Kfm., Berlin. Weiß, Kfm., Schweiz. Michaelis, Kfm., Berlin. Hofrichter, Lt., Neisse. Baetcke, Kfm., Hamburg. Birnbaum, Kfm., Leipzig. Jonas, kgl. Amtsr., Rathe. Langlotz, Kfm., Ronneburg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499. Graf von Wartensleben, Minkowski. Liesenberg, Ing., Halle a. S. Gebel n. Gem., Ratibor. Drescher, Kfm., Gleiwitz. Stübner, Fbrkbs., Görlitz. Knappe, Kfm., Görlitz. Görke, Kfm., Cöslin. Bercht, Fbrkbs., Roswadze. Nowak, Roswadze. Ballazza n. Gem., Euskirchen. Judowicz, Kfm., Minsk in Rußland. Frau Sanitätsrath Marcarel, Celle.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920. Schröter, Buchdruckereibs., n. Frau, Freiburg. Frau Rentier Drostatius n. Tochter, Glatz. Artmann, Kfm., Plauen. Bösebeck, Kfm., Schwelm.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777. von Kiedrowski, Rtgtsbes., Dombrowka. Nikisch, Bootsm. d. R., Kupp. Seidel, Lt., Freiburg. Frau Lesser, Priv., n. Tocht., Kalisch. Frau Kfm. Mayer, Ostrowo. Latzina, Kfm., n. Gem., Mistek. Junkelmann, Kfm., Leipzig. Sauer, Kfm., Cudowa.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. October 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 bzG	102,20 B
D. Reichs-Anl.	4	108,30 B	108,35 bzB
do. do.	$3^1/_2$	103,55à50 bzB	103,50 B
Liegn. Stdt.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,50 bzG	106,80 B
do. do.	$3^1/_2$	104,15 B	103,90 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,00 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	100,45 G	100,55 B
do. Lit. A.	$3^1/_2$	100,60à65 bzB	100,70à55 bzG
do. Rusticale	$3^1/_2$	100,60à65 bzB	100,70à55 bzG
do. Lit. C.	$3^1/_2$	100,60à65 bzB	100,70à55 bzG
do. Lit. D.	$3^1/_2$	100,70 bzB	100,60 bz
do. altl.	4	100,50 G	100,50 G
do. Lit. A.	4	100,50 G	100,50 G
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. n. Rusticale	4	100,50 G	100,50 G
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C.	4	100,50 G	100,50 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,90 bzG	100,90 bzG
do. do.	$3^1/_2$	100,35 bzG	100,45à35 bz
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,80 bzB	104,75 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 G abgst.	101,05 bG abgst.
do. do.	$3^1/_2$	100,30 B	100,30à35 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	$3^1/_2$	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	$4^1/_2$	—	—
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	99,70 bz S. II.	99,75 B Ser. II.
do. rz. à 100	4	101,50 B (99,70 bz)	101,50 B (99,75 B)
do. rz. à 110	$4^1/_2$	111,30 B	111,40 B
do. rz. à 100	5	103,00 G	103,00 G
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	$4^1/_2$	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 bzG	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	104,00 G	104,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 G	101,00 G
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,15 B	100,15 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	101,50 B	101,50 B

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,60 G abgest.	103,50 G abgest.
do. v. 1879	$4^1/_2$	103,90 bzB	103,85 bz
Ndrsch. Zweigb.	$3^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,60 G	103,50 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

zum Bezug von preussischen $3^1/_2$% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,60 bz	103,50 bz
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,60 bz	103,50 bz
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^2/_5$	$2^1/_4$	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	$^2/_5$	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^1/_6$	$4^1/_2$	126,50 G	126,25 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	$3^1/_2$	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	93,30 Bz q0	93,00 B bzB
Italien. Rente.	5	93,10à4,00 bz kl.	94,20 B kl. 4,50
do. Eisenb.-Obl.	3	58,60 bz kl. 8,75	58,60 B
Krak.-Oberschl.	4	100,75 B	100,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,75 G	96,20 B
Oest. Gold-Rente	4	94,60 bzB	94,50 B
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	72,65 G	72,75 G
do. do. A/O.	$4^1/_5$	73,00 B	73,00 B
do. Loose 1860	5	123,00 B	123,00 B
Poln. Pfandbr.	5	62,25 G	62,50 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,10 G	57,25 B
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	96,85 bz (85,50 bz)	97,00 B (85,50 bz)
do. do. kleine	—	97,30 bz 4% äuss.	97,35 bB 4% äuss.
do. Staats-Obl.	6	106,75 B	106,80 B
Russ. 1880er Anl.	4	93,75 B	93,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	92,15 G
do. Or.-Anl. II	5	65,00 B	65,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,50 bzB	17,45 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	83,00 B	82,25 B
Ung. Gold-Rente	4	86,00 B	86,00 B
do. do. kleine	—	—	—
do. do	$4^1/_2$	98,40 B	98,40 B
do. Pap.-Rente	5	82à2,05 bz	81,90 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	$6^1/_3$	114,00 B	114,00 B
do. Wechslerb.	$4^1/_2$	6	109à8,50 bzG	108,50 G
D. Reichsb.*)	$6^1/_5$	$5^2/_5$	—	—
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$9^1/_{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,75 bzG	136,00 bzB
do. Bodencred.	6	6	127,50 B	127,50 B

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	129,00 ebzB	129,00 B
do. Strassenb.	6	7	149,00 Gg (,00 bz)	148,00 G (25 bz)
do. Wagenb.-G.	5	9	183,00 bzG	185,00 G
Donnersmrckh.	0	3	81à80,75à1,	81,25à65à (18,60 bz)
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	$6^1/_4$	$4^1/_2$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	$5^1/_2$	116,10à16,90 (à16,60 bzG)	118,50 à 19 à
do. Portl.-Cem.	—	10	137,50 G	137,50 bzG
Oppeln. Cement	$2^1/_2$	6	128,00 B	128,00 B
Schles. C. Giesel	$10^1/_2$	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	$8^1/_2$	—	—
do. Feuervers.	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p. St. —	p. St. —
do. Gas-A.-G.	6	$6^1/_3$	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	$5^1/_2$	6	117,00 B	117,00 B
do. Lebensvers.	$3^1/_2$	4	p. St —	p. St. —
do. Leinenind.	$6^1/_3$	—	137,50 G	137,50 G
do. Cem. Grosch.	$11^1/_2$	$18^1/_2$	194,50 G	—
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	9	200,00 bzG	200,50 à 200 (bz)
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	9	200,00 bzG (B)	200,50 à 200
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,50 B (25 bzB)	137,50 B
Laurahütte	$5^1/_2$	$6^1/_2$	166,80 à 8,25	171,25 bz
Ver. Oelfabrik	$5^1/_2$	$5^3/_4$	96,50 B	96,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,25 bz	171,40 B
Russ. Bankn. 100 SR	211,50 bz	211,50 bz

Wechsel-Course vom 11. October.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	8 T.	168,80 G
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,30 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,435 bz
do. do.	5	3 M.	20,265 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,95 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5^1/_2$	3 W.	—
Warsch. do.	$5^1/_2$	8 T.	211,25 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,00 G
do. do.	4	2 M.	169,80 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 11. October. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst. ℳ	₰	gering. Waar. niedr. ℳ	₰
Weizen, weiss	18	30	18	10	17	70	17	30	16	70	16	20
Weizen, gelb	18	20	17	90	17	60	17	20	16	60	16	10
Roggen	16	80	16	60	16	40	16	10	15	90	15	70
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer	16	—	15	70	15	40	15	10	14	90	14	60
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	29	60	27	90	26	40
Winterrübsen	28	80	27	40	25	80
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 11. October. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,00—25,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 11. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) höher, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 170,00 Br., Octbr.-Novbr. 170,00 Br., Novb.-Decbr. 166,00 Gd., April-Mai 168,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per October 155,00 Br., October-November 154,00 Br., Novbr.-December 153,00 Br., April-Mai 155,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 70,00 Br., Octbr.-Novbr. 66,00 Br., Novbr.-Decbr. 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 50er 53,80 Br., 70er 33,80 Br., Novbr.-Decbr. 70er 31,00 Br., April-Mai 70er 31,80 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 12. October:

Roggen 170,00, Hafer 155,00, Rüböl 70,00 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 11. October: 50er 53,80, 70er 31,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.